

# Bistritzer Wochenchrift

mit den Beilagen:

Redaction und Expedition:  
Reichgasse No. 20.  
Inserate: Eine dreispaltige Garmond-  
zeile: 6 kr.  
Inseraten-Aufträge müssen im Vorhinein  
gezahlt werden.

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Oekonom.

Abonnements-Preis:  
mit beiden Beilagen ganzjährig:  
loco: fl. 4.40, mit Zustellung: fl. 4.80,  
per Post fl. 5.—, Halb- und vierteljährig:  
der hiernach entfallende Betrag.  
Ohne „Oekonom“: ganzj. 40, halbj. 20,  
viertelj. 10 kr. weniger. — 1 Nummer 10 kr.

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reichgasse No. 20, ausgegeben.

42. Nummer.

Bistritz, den 13. October 1889.

XVIII. Jahrgang.

## Vom Herbst.

I.

Kein schwermütiger Seufzer soll's diesmal sein mit den üblichen Betrachtungen über welke Blätter und die vergehende Natur, auch keine astronomischen über den bedeutungsreichen 23. September, wo die Sonne in das Zeichen der Waage tritt und Tag- und Nachtgleiche herbeiführt. Vielmehr wollen wir uns einmal mit dem Worte „Herbst“ an und für sich beschäftigen. In einigen Teilen Deutschlands heißt er auch Späthjahr oder Nachjahr, dem Frühjahr also nachgebildet. Sein gewöhnlicher Name ist indessen von der in dieser Jahreszeit stattfindenden Einsammlung von Früchten entlehnt, denn am wahrscheinlichsten rührt er von dem im Angelsächsischen erhaltenen Zeitwort *aerftwa* „erwerben“ her und bedeutet also denjenigen Zeitabschnitt im Jahre, wo wir erwerben und einsammeln, was zu des Leibes Nahrung und Unterhalt gehört; eine Ableitung von dem deutschen Worte „herbe“ legt zwar ebenfalls die Vermutung nahe, ist jedoch unwahrscheinlich. Nach einer andern Behauptung soll der Name von dem gothischen Worte *ar* „Getreide“ und dem angelsächsischen Worte *son* „nehmen“ herkommen, dem jedoch die Thatsache entgegensteht, daß noch heute in der Winzer Sprache „herbsten“ oder „einherbsten“ die gewöhnliche Bezeichnung für „Traubenlese“ ist. In der Sprache des Winzers wird das Wort „Herbst“ auch auf den Ertrag des Weinstockes angewendet und den Gewinn, den man in einem Jahr wirklich hat oder erwartet. Man spricht dabei von einem ganzen oder halben Herbst, je nachdem man den ganzen oder halben Ertrag des Weinstockes anzeigen will. Im Uebrigen unterscheidet man bekanntlich, um auch das zu erwähnen, zwischen dem astronomischen Herbst, also der Dauer vom 23. September bis zum Winterjohstitium und andererseits dem in diesem Zeitabschnitt keineswegs gekannten meteorologischen oder natürlichen Herbst, wie er sich in der Erscheinung der Natur ausdrückt. Dieser wird in Mitteleuropa gewöhnlich von Anfang October an gerechnet, wo das Verfärben und Abfallen der Blätter beginnt, wo Kräuter und Gräser verwelken, wo eine Menge Früchte reifen und die charakteristische Herbstblume zu blühen anfängt. Auch das Wegziehen gewisser Vögel ist für den Landwirt, der vom

ökonomischen Standpunkte unter Herbst die Monate September, October, November versteht, ein untrügliches Zeichen. Diesen natürlichen Herbst hat der große Naturforscher Linné in drei Abschnitte geteilt: erstens der Sämonat, vom Blühen der Herbstzeitlose bis zum Wegziehen der Schwalben, weil sich in dieser Zeit die Samenbehälter der Pflanzen öffnen und ihren Samen austreten. Zweitens den Entblätterungsmonat oder Weltmonat, den Zeitraum vom Abfallen der ersten Blätter bis zur Entblätterung des letzten Laubbaumes, der seine Blätter vor Eintritt des Winters verliert. Drittens den Frostmonat, bis zum Absterben der letzten noch grünen Pflanze und den Austritt des bösen Winters.

II.

Die Jahreszeit ist nunmehr erschienen, in der die Pflege unserer Gesundheit eine besondere Sorgfalt erheischt. Rauche Herbstwinde legen sich beklemmend auf unsere Brust, Husten und Heiserkeit, die getreuen Begleiter der Kälte und Kälte haben sich mit der letzteren wieder eingestellt und jenes unangenehme Gefühl, das man in der Unkenntnis seiner oft sehr verhängnisvollen Folge gemeiniglich mit dem harmlos klingenden Namen „Schnupfen“ zu bezeichnen pflegt, ist bei Jedermann an der Tagesordnung. Noch verwöhnt von der wärmeren Temperatur des geschiedenen Sommers und pochend auf die in unserem Körper inwohnende Widerstandsfähigkeit, begegnen wir diesen rauhen Vorboten des Winters mit einer gewissen Geringschätzung, und vor allen Dingen ist es die frohe Kinderwelt, die sich nur schwer davon überzeugen läßt, daß für sie die lustige Zeit des zwanglosen Tummelns in der freien Natur nun bald zu Ende sein wird. „Und doch gerade sie“, so schreibt der französische Arzt Crevel in seiner in Paris erscheinenden Wochenschrift: „sie bedarf der sorgfältigsten Ueberwachung und Pflege, wenn des Herbstes rauhe Stürme nicht den Keim des Verderbens in ihren Blütenkelch wehen sollen. Für eine pflichtgetreue Mutter ist es nunmehr vor Allem wichtig, ihr Kind zu der gefährlichen Zeit des Jahres, in welcher Wärme und Kälte ohne jeden allmählichen Uebergang wechseln, durch zweckmäßige Kleidung vor beiden zu schützen.

Die normale Temperatur ist für den zarten Körper des in seiner Entwicklung begriffenen Kindes das sicherste und beste Mittel, um es vor Erkrankung zu schützen.

Ein Hauptpunkt ist die Bekleidung der Füße und die des Halses.

Man dulde es niemals, daß sich die Kleinen ohne Schuhe und Strümpfe, und mit bloßem Halse auf den Spielplätzen herumtreiben.

Der Boden ist feucht, die Luft ist rauh und es bedarf nur der geringsten Erhitzung, die bei einem lebhaften Spiele ja sehr leicht eintreten kann und der Keim der Krankheit ist in den zarten Körper eingepflanzt. Ein leichter Husten, ein Schnupfen, der vernachlässigt oder gänzlich übergangen wird, ist in den meisten Fällen der Grund zu sehr ernsten Leiden. Eine andere höchst gefährliche Manier ist das Klauern auf der bloßen Erde. Tausenden von Kindern bringt ein kurzes Liegen auf dem feuchten Boden langwierige Krankheiten, deren Ursacher man in den meisten Fällen der gestörten Verdauung zuschreibt. So der große französische Kinderarzt, und Ihr, liebe Leserinnen, denen das Wohl und Wehe zarter Kinder anheimgegeben, werden sicherlich nicht die ersten Worte deselben ungehört an Euren Ohr verfliegen lassen.

III.

Wenn sich die Blätter färben! Wen jetzt ein Spaziergang hinaus führt über Feld und Flur oder durch eine Laubwaldung, dem bildet sich das prächtige Schauspiel, mit dem uns der Herbst jedes Jahr erfreut, das reizende Farbenspiel der Blätterfärbung. Vom dunkelsten Purpur bis zum glühendsten Scharlach, vom ersten gedämpften Orange-rot bis zum zartesten Hellgelb — in allen Abtönungen, in zöblichen Nuancen leuchtet und glänzt es an dem Gezweig durcheinander, gleichsam als wollte die Natur nur im herrlichen Prunk, wie ein mächtiger König, zu Grabe geleitet werden. Eine besonders schöne Färbung nehmen unsere Obstbäume, mehrere Abnormen und verschiedene andere Hölzer an. Welche chemischen Umwandlungen in den Blättern bei der Herbstfärbung vorgehen, das ist noch nicht bekannt, ebensowenig die Zusammensetzung der Blattfarbstoffe selbst. Gewöhnlich jedoch unterscheidet die Industrie, die sich zur Gewinnung von Farben, umfichtig wie sie ist, auch der bunten Herbstblätter bemächtigt hat, solcher Farbstoffe drei: den grünen, den gelben und den roten, die zum Teil in Weingeist löslich sind, nicht jedoch in Wasser. Uns aber erinnern die roten Blätter an den Ausspruch eines geistreichen Mannes, der sagte: „Die Natur ist wie eine schöne Frau, wenn sie alt wird, so — schminkt sie sich.“

## Original-Feuilleton.

### Bistritzer Schützen-Freuden.

Reise-Humorist von Emil Martynovics.  
(Fortsetzung und Schluß.)

Du wirst, mein lieber Leser, schon oft erfahren haben, daß auf einsamen Reisen absonderliche Gedanken den Menschen beherrschen, die aber oft zu einem seelischen Selbstgespräche ausarten, und geistige Producte seltenster Färbung erzeugen.

Mit jenem Momente aber, als Du Dein Reiseziel erreichst, und Du dich in das bunte Gewühle des Stadtlebens einfügst, schwinden alle Bilder der Phantasie, während Dein Geist, beschäftigt mit der Lebenswürdigkeit Deiner Umgebung, seelenvergnügte und friedliche Gedanken spinnst. Der Mensch ist eben in Gesellschaft ganz anders, als in der verderblichen Einsamkeit, und die Anregung der Ersteren wirkt wohlthunend auf ihn und seinen Geist ein. So ging es mir auch.

Das beharliche Schweigen des „Bistritzer Steffel“ genierte mich nicht mehr, als ich in seine Nähe kam und das bunte Treiben der geschäftigen Leute um ihn herum erblickte. Ich befand mich also im Centrum der Stadt Bistritz und mein Herz hüpfte bei dem Gedanken vor Freude, alsbald den freundschaftlichen Händedruck der Bistritzer Schützen auszutauschen, und im neidlosen Rivalismus den Wettkampf um die Meisterschaft aufzunehmen zu können.

Mittlerweile erreichte ich das Hotel „Sahling“ und stieg ab.

Die Einrichtung dieses Hotels überraschte mich nicht wenig.

Eine ausgesuchte Eleganz, vereint mit einer architektonischen Keitheit bilden hier ein Ganzes und machen auf den Fremden einen höchst günstigen Eindruck. Daß aber

die vorzügliche Küche, Bedienung und schließlich die Preise zum Gansen sich assimilieren, ist wohl nicht nötig lobend zu erwähnen.

Die ersehnte 8. Stunde wurde uns durch den altwürdigen „Steffel“ verkündet und wir fuhren gemeinschaftlich zum „Gallner“, um uns gegenseitig den Schützengruß zu entbieten und im fröhlichen Schützenkreise einen schönen, unvergesslichen Abend zu verleben.

Dasselbst wurden wir durch den Schützenvorstand Herrn Blumenfeld, mit einer gediegenen Ansprache auf das Innigste begrüßt, worauf die Repräsentanten des Dornaer Vereines den Gruß erwiderten.

Einige Minuten später waren keine Fremden mehr unter den liebenswürdigen Schützen der alten Germanenstadt Bistritz.

Der Wein war gut, und die Speisen vorzüglich und so trug alles dazu bei, um im gemüthlichen Geplauder fröhlich zu sein.

Wir wären noch lange beisammen geblieben, wenn der liebenswürdige Schützenkönig, Herr Kohlmann, uns nicht den Kagenjammer und eine unsichere Hand für den nächsten Schießtag mit bestechlichen Worten prophezeit hätte.

Doch diese Schreckenbilder waren sehr bald in unserer Seele verwischt, und da dem „Reinen“ alles „rein“ ist, so führte uns der „gute“ Vorfas zum Herrn Herbert hinein.

Herr Herbert weiß aber, was er solch' seltenen Gästen vorzusetzen hat, und kredenzte uns einen feurigen Tokayer, der feinesgleichen suchte.

Im kleinen trauten Kreise saßen wir beisammen und schlürften behaglich das köstliche Raß.

Es war wirklich ein „goldener“ Tropfen, und so blieben wir fast bis zur Morgenröthe, um das Sprichwort „Morgenstunde hat Gold im Munde“ zu demonstrieren.

Am Heimwege passierten wir wieder den „alten Steffel“ und in seinem gigantisch nächtlichen Schatten eingehüllt, ärgerten wir uns nicht wenig über die nächtliche

Grabesstille der schönen Stadt Bistritz. Es war ja noch nicht ganz 2 Uhr früh und wir waren die einzigen Repräsentanten der wachenden Menschheit, ausgenommen die Nachtwächter, die uns mit einer „verdächtigen“ Befremdung anschauten.

Ich ging auf mein Quartier, — öffnete das Fenster und blickte nach den Bergen hin, ob doch nicht der gütige Himmel seinen Schleißen ein Halt gebieten werde.

Die Wolken zerteilten sich und die Morgenröthe verfärbte im leisen Lichtschimmer das entzückende Bild der Bistritzer Umgegend.

Inmitten stand aber der „alte Steffel“, dessen graues Gemäuer mit einer majestätischen Würde alle Baugenossen überragte.

Mit einer stillen Anbetung blickte ich in sein sommerverbranntes und durchfurchtes Antlitz, und sah nach den Zeigern seiner Uhr hin, die im bescheidenen Zusammensein eine rastlose Existenz fristen.

Seit dem Jahre 1519 hat der eine 270100-mal, während der andere Zeiger 3.241.200-mal denselben Weg in der Runde gemacht hat!

Eine Zahl, die wir Menschen so leicht hin aussprechen, ohne zu bedenken, welche bedeutungsvollen Ereignisse in jener Zeit sich abspielen können!

Der „Steffel“ erriet meine Gedanken, und in seiner geheimnisvollen Sprache erzählte er mir, wie oft er Stunden verkündete, die für ein ganzes Volk von unermeßlicher Bedeutung waren. Er war Zeuge all jener Herrlichkeiten des 16. Jahrhunderts, die der alten Germanenstadt das Gepräge des Reichthums und des Großhandels verliehen!

Aber auch aller Gräußjener des Krieges, der Verwüstung und des Blutvergießens war der „alte Steffel“ unverfälschter Zeuge, und trotz aller Ereignisse, die an ihm spurlos vorübergingen, vermochte der Zahn der Zeit ihn nicht zu beugen.

In Gedanken verloren, blickte ich noch lange den altwürdigen Steffel an; doch als der erste Strahl der



Eingefendet. \*)

## Aus Sport-Kreisen.

Ende des Jahres 1884 kam zwischen dem Herrn Landesadvokaten Jst Blumenfeld — damaligem Vorstand des Bistritzer Jagdvereines — einerseits und dem Herrn Ludwig von Rechai, Ritter von Felskeis — als Pächter des Jagdrecht in Klein-Bistritz — andererseits, folgendes Uebereinkommen zu Stande: Herr Ludwig von Rechai, Ritter von Felskeis, räumt unter Verpfändung seines Ehrenwortes dem Bistritzer Jagdvereine das Recht ein, jährlich einmal in den Klein-Bistritzer Revieren auf Raub- und Hochwild und insbesondere auf Bären zu jagen.

Im Jahre 1886 kam Herr Ludwig von Rechai, Ritter von Felskeis, nach Bistritz und bat Herrn Baumeister Karl Kramer — damaligen Kassier des Vereines — es möge derselbe dahin wirken, daß in diesem Jahre die Treibjagd unterbleibe. Als Grund hiefür führte Herr v. Rechai an: daß seine Familie das Gut Kusma äußerst vorteilhaft verkaufen zu können hoffe, wenn die in Borgo versammelte Gesellschaft von reichen Sportmännern in so unmittelbarer Nähe ein befriedigendes Jagdresultat erzielen sollte. Und Herr von Rechai fand von Seite des Bistritzer Jagdvereines das anständigste Entgegenkommen: der Jagdverein stand unter solchen Umständen bereitwilligst von der Ausübung seines Rechtes für diesmal ab.

Nun wollen wir sehen, welcher Art der Dank war, den der Verein erntete. Aus der wahrheitsgetreuen Erzählung dessen, was sich weiter begab, wird der geneigte Leser auch das sehen, wie weit man sich auf das Ehrenwort des Herrn Ludwig von Rechai, Ritter von Felskeis, verlassen kann und nunmehr auch zu verlassen hat.

Im Jahre 1889 wurde beschlossen, eine Vereinsjagd auf Bären im Klein-Bistritzer Revier abzuhalten und zwar am 29. September. Dies wurde auch Herrn von Rechai mitgeteilt. Was that nun Herr von Rechai? Am 28. September gab er sich alle Mühe, die Jagd des Vereines zu hintertreiben, gab unter anderem auch das an, daß auch er mit den Herren Grafen Emerich und Eugen Lazar am selben Tage auf demselben Orte zu jagen die Absicht habe; — dagegen lief von Borgo die Nachricht ein, daß daselbst für den 29. September alle Anstalten zu einer Jagd in Borgo-Bistritz bereits getroffen waren. Nachdem der Verein nach dem bestehenden Uebereinkommen absolut keine Verpflichtung hatte, sich den Wünschen anderer unterzuordnen, so vermochte Herr Ludwig von Rechai nichts auszurichten und fuhr sofort nach Borgo — angeblich, um die Angelegenheit zu ordnen. Und er hat sie geordnet, aber in einer Weise, die wir in Anbetracht dessen, daß er mit seinem Ehrenworte engagiert war, nicht umhin können, für unehrenhaft zu erklären. — Herr Ludwig von Rechai war nämlich mit einigen Jägern von Borgoprund um 10 Uhr in der Nacht aufgebrochen, durch Klein-Bistritz nach Kusma gefahren und hatte von da aus im frühesten Morgenrauen die Reviere durchgetrieben und sämtliches Wild verschreckt. Wie Herr Ludwig von Rechai, Ritter von Felskeis, selbst bei den lauesten Begriffen von Ehre und Anstand so handeln konnte, ist uns geradezu unbegreiflich, — ja, die Thatsachen sprechen so deutlich, daß wir auch ohne weiteren Commentar frei heraus sagen können: Kein Mensch durfte so handeln, wie Herr Ludwig von Rechai, Ritter von Felskeis, es that, ohne jeden Anspruch auf die Benennung „anständiger Mensch“ unwiderrüflich einzubüßen.

Und nun hätten wir mit diesem Herrn für nun und immer abgeschlossen. Was die anderen Teilnehmer an dem von Herrn Ludwig von Rechai inszenierten Vubenstreiche betrifft, so wollen wir hoffen, daß dieselben mitthaten, ohne zu wissen, um was es sich eigentlich handelte.

Aus der Generalversammlung  
des Bistritzer Jagdvereines vom 7. October 1889.

\*) Für Form und Inhalt wird die Verantwortlichkeit abgelehnt.  
Die Redaktion.

## Offener Sprechsaal.

Montag, den 14. d. M. nachmittags 2 Uhr, wird die erste Prüfung der untern Vorstädter Kinder-Bewahranstalt N. B. im Bräuhause abgehalten, wozu alle Freunde der Kinderbewahranstalt höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss des Frauenvereines

Von Herrn Dr. Friedrich Ruffbacher 2 fl. zur Unterstützung des Kindergartens und der Bewahranstalt erhalten, wofür dankend quittiert wird.

Der Ausschuss des Frauenvereines.

## Hivatalos rész.

Beszterce-Naszódvármegye kir. tanfelügyelőjétől.

Szám 1403/1889

tanf.

Értesítés elveszett tanítói oklevélre vonatkozólag.

A váll. és közokt. u. m. kir. minister ur ó nagyméltósága f. hó 7-én 37840 sz. a. kelt magas rendelete szerint, az ordélyi ev. ref. egyházkerület igazgató tanácsának f. évi július hó 9-én 1915 sz. a. kelt felterjesztése szerint Benedek Sándor harasztosi lakos, ev. ref. énekvezér és volt közszégi tanító részére a nevezett igazgató tanács által Nagenyedről f. évi augusztus hó 10-én 125 sz. alatt tanítói oklevél másodlat adatott ki.

Az elveszett eredeti oklevelet a fennevezett tanítónak a nagyenyedi ev. ref. tanító képezde 1877 évi október 31-én 133 sz. a. állította ki.

Mit is ezennel közlhirre teszek.

Beszterce 1889. szept. 26.

Havas Gyula,  
kir. tanfelügyelő.

Beszterce-Naszódvármegye kir. tanfelügyelőjétől.

Szám 1409/1889

tanf.

Értesítés

vasuti kedvezmény jegy engedélyezése tárgyában.

A szamosvölgyi vasút részvénytársaság üzlet igazgatóságára szives volt f. hó 23-án 4003 sz. a. kelt intézkedéssel tudatni velem, hogy igazgatósága folyó évi szeptember hó 18-án tartott ülésében hozott határozatánál fogva, egy a hitfelekezeti, mint más jellegű iskoláknál alkalmazott tanárok, tanítók, tanítónők és a tanulójusság részére a szamosvölgyi vasút vonalain teendő utazásoknál 50%-os menetdíj kedvezmény engedélyeztetett.

Ezen kedvezményt igénybe venni szándékozóknak tartoznak ebbeli irásbeli kérvényeket hivatalom, illetve tanulóknak az illető iskolai igazgatóság útján annak láttaozása mellett a nevezett üzletigazgatóságához benyújtani.

Fenti kérelmeknek meg nem felelő kérvények elválasztás nélkül tekintetbe nem vétetnek.

Midőn erről az érdekelteket értesitem, közlöm egyszersmind, hogy csak azon folyamodványokat fogom továbbítani, melyek 50 kros bélyeggel el vannak látva és melyek mellé 5 kros postabélyeg csatolva van.

Beszterce 1889 szept. 30-án.

Havas Gyula,  
királyi tanfelügyelő.

## INSERATE.

No. 6426 1889.

### Kundmachung.

Mit Beschluß der löblichen Stadtcommunität vom 19. Mai l. J. No. 124 wurde die Abschreibung des Betrages per 36 fl. für vom verstorbenen Polizei-Commissär Samuel Storch bezogene und nicht bezahlte Viehpässe angeordnet.

Gegen diesen Beschluß steht der Refurs an Se. Hochwohlgeboren den Herrn Comitats-Vizegesspan binnen 15 Tagen frei, wovon die allgemeine Verlautbarung geschieht.

Bistritz, am 4. October 1889.

Der Stadt-Magistrat.

373

Pellion, Bürgermeister.

Nro. 1799 1889.

### Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Register über die Militärbefreiungstagen von heute an durch 8 Tage hieramts zur Einsicht aufliegt und binnen 15 Tagen das Refursrecht gegen allenfallsige irrtige Vorschreibung an den hochlöblichen Verwaltungsausschuss des Bistritzer-Magister Comitates freisteht.

Vom Stadt-Cassa-Amt.

Bistritz, am 9. October 1889.

Lani.

375

Broser.

Eine Büffelkuh, die eine ganz vorzügliche Milch giebt, nebst ihren drei Kuhkälbern, von denen 1 Stück 3 Jahre, 1 Stück 2 Jahre und 1 Stück 1 Monate alt ist, sind samt den für dieselben angebaute Futterrüben wegen Wohnungswechsel zu verkaufen.

Ebenso die zu einem vollständigen Fuhrer-Geschäft erforderlichen Wagen, Pferde und Geräte unter vortheilhaften Bedingungen. Näheres obere Vorstadt, Haus Nr. 54.

Dem geehrten P. T. Publikum teile ich  
höflich mit, dass ich fertige

Damen- und Kinder-Hüte

sowie Federn und Bänder in grosser Auswahl zu billigsten Preisen am Lager habe.

Eugenie Schuster.

Modistin,  
Spitalgasse Nro. 3.

377 (1-2)

No. 6474 1889.

## Kundmachung.

Die löbliche Stadtcommunität hat mit Beschluß d. d. 29. September J. 243 ein neues Grundabschätzungsnormativ einzuführen beschlossen.

Die Bestimmungen dieses Normativs liegen durch 30 Tage im h. ä. Expedite zu Jedermanns Einsicht auf und steht dagegen der Refurs an die hochlöbliche Comitats-Congregation frei.

Vom Stadt-Magistrate.

Bistritz am 8. October 1889.

376

Pellion, Bürgermeister.

Nr. 92 ex 1889

Hebe.

## Anunciu.

Adunarea generala a societatiei actionarie HEBE se convoca pre 20 Octombrie 1889 la 9 ore a. m. in Naseudu in sala dela scola fundationala, ér cánd la acestu terminu nu s'ar infatisia actionari suficientei pentru decidera, se convoca a doua adunare pre 27 Octombrie totu la acelu timpu si locu, cánd voru decide cei presenti.

Obiectele pertractarei:

1. Raportulu directiunei pro 1888.
2. Raportulu cassariului si bilantiulu si raportulu comisiunei de supraveghiare.
3. Nulificarea actiuniloru neplatite.
4. Contractulu cu Raupenstrauch.
5. Causa edificareii scaldeloru.
6. Alte propunerii a directiunei seu a actionariloru.

Dela directiunea societatiei actionarie „Hebe“.

Naseudu in 5 Octombrie 1889.

374

## H. Nestlé's Kindermehl

20 jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen.

worunter

12 Ehrendiplome

und

14 gold. Medaillen.

268 (10-10)

Fabrikmarke.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Nicht zu verwechseln mit den vielfach angepriesenen verschiedenen Milchsorten.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch

Eine Dose 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

F. BERLYAK,

Wien, L. Naglergasse 1.

Depôt in Bistritz:

ALBERT ZINTZ, Apotheker.

Wir haben die Ehre dem geehrten Publikum mitzuteilen, dass wir die

Bezirks-Hauptagentschaft

der Wiener Versicherungs-Gesellschaft und der Wiener Leben- und Renten-Versicherungs-Anstalt übernommen habe.

Diese allgemein beliebte und solide Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuer, Hagel und auf das Leben des Menschen nebst den billigsten Prämien und leistet im Schadenfalle die prompteste und gewissenhafteste Entschädigung.

Wir ersuchen daher das hochgeschätzte Publikum mit ihren geehrten Anträgen unsere Bezirks-Hauptagentschaft in Bistritz freundlichst beglücken zu wollen.

Hochachtungsvoll

Glokner & Gajzago

BISTRITZ.

372

